

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet. Annoncenaufräge, Abonnenents- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Abgeschlagene Attaquen.

Oedenburg, 20. November.

In parlamentarischen Kreisen war man bereits vorbereitet, daß Ministerpräsident Koloman v. Széll in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Wort zu einer längeren Rede ergreifen werde, welche die in letzter Zeit von der Opposition auf die Regierung gerichteten Anwürfe zurückzuweisen bezweckt. Man erwartete auch, daß Herr v. Széll solche Aeußerungen fallen lassen dürfte, welche auf die nächste politische Zukunft richtunggebend einzuwirken bestimmt sind. In dieser Hinsicht legte sich aber der Kabinettschef eine gewisse Zurückhaltung auf und begnügte sich mit der Abwehr der erlittenen Attaquen. Zunächst demonstrierte der Ministerpräsident die Berechtigung der Indemnitäts-Vorlage und führte gegen Franz Kossuth den Nachweis, daß wenn auch die Pragmatische Sanktion nicht geradezu die Gemeinsamkeit zwischen Ungarn und den österreichischen Ländern feststellt, man doch hieraus nicht folgern könne, daß wir uns trennen müssen. Dann nahm er Komjathy vor und zeigte von Punkt zu Punkt, daß die Besorgnisse, welche dieser Abgeordnete wegen der Nationalitätenfrage vorgebracht, durchaus unbegründet sind und daß sich die meisten Dinge nicht so verhalten, wie sie der offenbar von Anderen irreführende Abgeordnete dargelegt hat. Daß Rumänien sich eine Beeinflussung in der Frage der Bestätigung des Bischofs Mangra gestattet hätte, widerlegt der Ministerpräsident. Eine solche Ein-

mischung würde auch nicht geduldet werden. Auf die Rede Wassonyi's übergehend, vertheidigte sich der Ministerpräsident gegen den Vorwurf, als würde er die auch von ihm für notwendig erachtete Revision des Wahlgesetzes absichtlich verzögern und als besäße er keinen Sinn für die Anforderungen der sozialen Gesetzgebung.

Erst dann kam der Kabinettschef auf sein eigentliches Thema, den Ges.-Art. XXX: 1899, zu sprechen, um die Beschuldigung zu widerlegen, als hätte er durch seine Interpretation das Gesetz und den Pakt verletzt und als habe er dem Gesetze diese Interpretation nur jetzt gegeben, weil sich die Verhältnisse mittlerweile geändert haben. Der Ministerpräsident analysirte diese gegen ihn erhobenen Anklagen und wies nach, daß die Aufstellungen der oppositionellen Redner absolut falsch sind. So bewies er, daß sie die Kündigung der Verträge irrig auffassen, wenn sie sagen, daß sie unbedingt erfolgen müsse, und daß eine Willensäußerung unsererseits nur zur Kündigung, nicht aber auch dazu erforderlich ist, daß die Verträge weiter in Geltung bleiben sollen. Der Zolltarif sei nicht bis Ende 1902, sondern bis zum Beginn der Vertragsverhandlungen fertigzustellen, es sei also nicht richtig, daß das Gesetz seine Kraft verliere, wenn der Tarif bis 1903 nicht festgestellt ist. Daß dieser Termin im Vánffy-Badeni'schen Ausgleich enthalten ist, beweist nichts, denn damals fielen die Termine nicht zusammen, während sie heute zusammenfallen. Da Kossuth

auch behauptet hat, die Reziprozität sei verletzt, weil der Tarif nicht bis Ende dieses Jahres zu Stande kommt, so legte Redner die Geschichte der auf die Reziprozität bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes dar, welche im Paktum gar nicht vorhanden waren, sondern erst von ihm als Garantie aufgenommen wurden. Er vertheidigte sich dann gegen die Beschuldigung, als habe er das Land um irgend ein Recht gebracht; das selbstständige Zollgebiet sei zwar keine unbedingte Folge einer etwaigen Verletzung der Reziprozität, aber es sei auch nicht ausgeschlossen. Der Ministerpräsident gibt zu, man habe im Jahre 1899 geglaubt, daß die Verträge im Jahre 1903 werden gekündigt werden, aber seither haben sich die zollpolitischen Verhältnisse eben in ganz Europa geändert und heute ist es beinahe sicher, daß Deutschland sich des Kündigungsrechtes nicht bedienen wird. Es kann aber sein, daß die Regelung der Tarifverträge und unseres Verhältnisses dringender wird und deshalb wird der Ministerpräsident dahin streben, daß der Tarif in einer Zeit fertiggestellt sei, zu welcher auf Grund desselben die wirtschaftlichen Interessen des Landes gewahrt werden können und daß unser Verhältniß vollkommen geklärt werde.

Nach diesen vom ganzen Hause mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen ließ sich Herr v. Széll in eine eingehende Erörterung der Frage ein, ob es wahr sei, daß er durch die Interpretation, welche er dem 1899er Gesetze gibt, den Pakt verletzt habe. Dabei be-

Feuilleton.

Arme Angelika!

Roman von Arthur Roehl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„So!“ meinte diese. „Warum läufst er denn fort?“

Frau Adele lachte höhnisch, als ihre Tochter ihr mit ernster Miene die Gründe ihres Gatten auseinanderzusetzen versuchte, die sie selbst kaum verstand. Weit aus mehr Verständnis bezeugte sie für die Anweisung, die sie von Beyrich auf seinen Berliner Banquier erhalten hatte.

„Gott sei Dank“, rief sie, „daß Du uns nicht zur Last zu fallen brauchst! So kannst Du uns vielleicht sogar helfen.“

„Das will ich ja auch sehr gern thun“, meinte ihre Tochter. „Er hat mir versprochen, in einem, spätestens anderthalb Jahr wiederzukommen, und die Summe, die er mir ausgesetzt hat, kann ich, da ich doch auch nicht die Hände müßig in den Schoß zu legen gewohnt bin, in der Zeit gar nicht für mich gebrauchen.“

Sie war froh, daß ihre Mutter die schlimme Situation mit so unerwarteter Ruhe auffaßte. Hätte sie nur alles auch dem

Vater erst erklärt! Sie wäre, wußte sie, bereit, ihr alles auf einmal dahinzugeben, wenn auch er ihre Kunde so praktisch wie die Mutter aufnehmen möchte. Nicht, daß sie von seiner Seite laute Wuth und Verzweiflungsausbrüche erwartete. Nein! Es war nicht seine Art und nicht sein Recht, seine Stimme in dem Haushalt hören zu lassen, aber sie fürchtete, daß dem gequälten Kranken Manne das Mißgeschick seiner Tochter näher gehen würde, als Frau Adele, und daß der Schreck seinen Zustand verschlimmern, wer weiß vielleicht sein Tod werden könnte. Der Vater hatte ein weiches Gemüth, als die Mutter.

Als Konrad von Helms bleich und abgezehrt, mit veränderten Zügen, daß seine Tochter ihn kaum wiedererkannte, von seinem Morgengange heimkam, auf dem er sich von ein paar bekannten Komptoirs einige Kopierarbeiten nach Hause geholt hatte, starrte er von der Schwelle erst eine Weile, als ob er seinen Augen nicht trauen wollte, auf Angelika hin, dann stürzte er mit einem lauten Jubelausschrei auf sie zu und faßte sie in seine Arme.

„Angelika, Mädel!“ rief er aus. „Diese Freude! Also bist Du doch die alte, treue schlichte Seele geblieben, bist noch zu stolz, Deinen neuen Herrn und Gemahl zu Deinen armen Eltern zu führen! Aber wo ist denn der Herr Prediger — Dein Otto — mein

Sohn — wo ist er, daß ich ihn als Vater umarme und küsse!“

Konrad von Helms knickte stumm zusammen, als ihm Frau Adele mit wenigen dürren Worten ohne Umschweife die Wahrheit beibrachte.

„Hat sich was“, sagte sie in ihrer brutalsten und rücksichtslosesten Weise, „hat sich was mit Vater und Sohn und mit Unarmen und Küßen! Deine Tochter hat Pech. Der Pastor hat sie wie der Maler sitzen lassen. Und nun hast Du sie, nach allen den Stöß- und Dankgebeten, die Du zum Himmel emporgesandt hast, wieder zu Hause und auf dem Hals. Wenn man das vorhergesehen hätte, wäre es auch nicht nötig gewesen, daß man sich so abstoßend gegen den anderen benahm, der hoch und theuer gelobte, alles, was er im Leichtsinne böses gethan, wieder gut machen zu wollen.“

Helms hob die Hand vor den Mund und nickte ängstlich auf die halb offene Thür des Nebengemachs, in das Angelika für eine Weile getreten. „Daß Vollmar's Namen aus dem Spiel“, bat er, „das arme Mädchen ist gedemüthigt genug.“

„Oh!“ zuckte sie geringschätzig die Achseln, „um so besser, daß sie erfährt, daß sie es in der Hand hat, sich an dem andern zu rächen.“

spricht er entschieden die Behauptung Pichler's, als habe es beim Pakte geheime Abmachungen gegeben und als hätte er dem leider dahingeshiedenen Ferdinand Sorányi versprochen, daß er ihn innerhalb eines Präklusivtermins in das Kabinet aufnehmen werde.

Durch frappante Zitate aus Polónyi's Reden bewies der Ministerpräsident die Grundlosigkeit der Anklagen, welche Polónyi selbst und durch Pichler gegen ihn erhob. Auch zeigte er durch Zitate aus seinen eigenen Reden, daß er dem Gesetze nicht eine Interpretation von Fall zu Fall gebe, sondern sich schon vor langer Zeit im gleichen Sinne ausgesprochen habe. Nebstbei erstreckte sich der Kabinettschef auch auf die italienische Weinzollklausel, hinsichtlich welcher er erklärte, daß er der italienischen Regierung in Betreff der Aufrechthaltung des Vertrages keinerlei Versprechen gegeben und in dieser Angelegenheit nicht einmal in Berührung mit ihr getreten sei.

Als Herr v. Széll seine nahezu dreistündige Rede, welche vom ganzen Hause mit lebhafter Aufmerksamkeit angehört und stellenweise mit lauten Beifallstundgebungen begleitet wurde, beendet hatte, brach die Liberale Partei in brausenden Claqueurrufen auf ihren Führer aus.

Aus dem Wehrausschusse des Abgeordnetenhauses.

Budapest, 19. November.

Gestern befaßte sich der Wehrausschuss des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Barons Friedrich Podmaniczky, mit der Vorlage über das nächstjährige Rekrutenkontingent und über die Einberufung von 6000 Ersatzreservisten. Referent Münnich empfahl die Vorlage mit dem Bemerkten zur Annahme, daß soferne dieselbe nicht rechtzeitig Gesetzeskraft erlangt, die Ersatzreservisten entlassen werden. Samuel Bakonyi lehnte die Vorlage ab, abgesehen von seinem prinzipiellen Standpunkte, auch schon deshalb, weil die Regierung die von der Opposition verlangten Rekompensationen nicht bieten will. Uebrigens könne in Oesterreich auf eine parlamentarische Erledigung dieser Vorlage ohnedies nicht gerechnet werden. Die neuen Formationen werden erst nach Jahren zur Geltung kommen; warum soll also in diesem Augenblicke die Steuerfähigkeit des Volkes in solchem Maße angespannt werden? Die Zurückbehaltung der

Mit einem Rest von Bartsgefühl brach sie jedoch, als ihre Tochter in die Küche zurückkam, dies Thema ab. Ihr das alles zu Gemüthe zu führen, bot die Zukunft Gelegenheit in Hülle und Fülle. Für heute suchte sie nur über den, wie sie sagte, haarsträubenden Fall immer mehr und mehr Einzelheiten zu erfahren und sie quälte ihre Tochter mit ihren endlosen Fragen und ihren lauten Verwunderungs- und Zornesausbrüchen fast zu Tode.

Angelika wahr froh, als sich der Abend über den martervollen Tag legte und sie in dem Dunkel der Nacht, die ihr kaum ein paar Viertelstunden unruhigen Schlaf brachte, mit sich und ihren Gedanken allein war. Eine Ewigkeit dünkte ihr diese Nacht. Nicht enden zu wollen schien ihr das Geräusch auf der Straße, die Finsterniß um sie und das Hämmern in ihren Schläfen, unter dem sie sich tausendmal fiebernd wiederholte, daß es nicht nützte, sich gegen das Schicksal zu sträuben, daß am Ende ja auch noch alles gut werden konnte und daß es jetzt ihre Pflicht war, sich in das Unvermeidliche zu fügen und in Geduld auf die Zukunft, die ihr den Gatten wiedergeben sollte, zu erwarten.

Uebrigens wurde sie am nächsten Morgen in aller Frühe an die Arbeit gerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Ersatzreservisten verleihe unstreitig erworbene Rechte und sei daher gesetzwidrig. Die den Ersatzreservisten gebotene Rekompensation, daß ihre aktive Dienstleistung als eine Waffenübung eingerechnet werde, sei geradezu ein Hohn. Schließlich bemerkt Redner, daß die Kosten im Budget nicht eingestellt sind, was eine Verletzung des Budgetrechtes involvire. Johann Tóth fordert, daß die Vorlage auch in Oesterreich auf parlamentarischem Wege erledigt werde. In die Zurückhaltung der Ersatzreservisten werde die Opposition niemals willigen. Viktor Pichler schloß sich den Ausführungen Bakonyi's und Tóth's an. Der Hauptfehler sei der, daß nicht die Revision des ganzen Wehrgesetzes vor uns liegt. Redner lehnt die Vorlage nicht nur aus staatsrechtlichem, sondern auch aus volkswirtschaftlichem Grunde ab. Bakonyi wies nach, daß im Sinne des G. A. VI vom Jahre 1889 die Ersatzreservisten, welche 1-3 Jahre dienen, von der Waffenübung befreit sind. Honvédminister Baron Fejérváry: Noth kennt kein Gebot! Nach einigen Bemerkungen des Referenten Münnich wurde die Vorlage im Allgemeinen angenommen. Zur Spezialdebatte übergehend, wird bei § 3 ein stularischer Antrag Josef Bóhi's angenommen. Bei den „Waffenübungen“ fordert Bakonyi, daß die zurückbehaltenen Ersatzreservisten von allen Waffenübungen befreit werden.

Géza Bajári amendierte den Antrag Bakonyi's in der Weise, daß die Ersatzreservisten nach einjähriger Dienstzeit von einer, nach zweijähriger Dienstzeit von zwei, nach dreijähriger Dienstzeit von allen Waffenübungen befreit werden. Referent Münnich stimmte dem Antrage Bajári's bei. Honvédminister Baron Fejérváry hält diese Verfügung zwar für sehr bedenklich, doch akzeptirt er dieselbe, soferne der Ausschuss sie zur Beruhigung der öffentlichen Meinung für geeignet hält. Der Antrag wird mit dieser Modifikation angenommen. Damit ist die Vorlage erledigt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Erhöhung der Bezüge der Staatsbeamten. Das Präsidium des Exekutivkomites des Staatsbeamten-Kongresses hat die Orientirung erhalten, daß die Einreichung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Beamtengelder im Abgeordnetenhaus bloß deshalb noch nicht erfolgt ist, weil die in Folge der jüngsten Aktion der Professoren und Lehrer zwischen dem Finanzminister und dem Kultus- und Unterrichtsminister notwendigerweise gepflogenen Verhandlungen bis jetzt noch nicht zum Abschluß gelangt sind, doch sei zu hoffen, daß die obwaltenden Schwierigkeiten binnen einigen Tagen werden behoben werden können, und so werde der langersehnte Gesetzentwurf endlich doch vor die Öffentlichkeit gelangen. Die baldige Vorlegung und rasche Durchberatung desselben wünscht der Finanzminister, beziehungsweise die Regierung, welche ihr mehrmals gegebenes Versprechen frühestens einlösen möchte, umso lebhafter, da der Finanzminister auch hinsichtlich der Verwendung der zur Gehaltverbesserung für das laufende Jahr bereits präliminirten 3 Millionen Kronen ehestens Fürsorge zu treffen beabsichtigt. Die Staatsbeamten können also ruhig und sicher die rechtzeitige Einlösung des von der Regierung gegebenen Versprechens abwarten.

Eine Deputation beim Fürsten Lohkowitz. Eine Deputation der Stadt Zombor sprach am 17. d. unter Führung des Obergespan's des Bácsker Komitats, Paul Latinovits, beim Budapester Korpskommandanten Fürsten Rudolf Lohkowitz vor, um ihn zu bitten, er möge bei der zu gewärtigenden Vermehrung der Regimenter auch in die Stadt Zombor ein Regiment dislokiren. Fürst Lohkowitz empfing die Deputation sehr zuvorkommend und betonte, daß bei der Besprechung über die Dislokation der Regimenter auch die Stadt Zombor zur Sprache gekommen sei, welche demnach alle Aussicht habe, eines der Regimenter zu erhalten.

Der Ungarische Landes-Feuerwehr-Verband hielt Sonntag unter Vorsitz Franz Dvorny's eine Sitzung, in welcher der Entwurf der geänderten Statuten in Berathung gezogen wurde. Es wurde beschlossen, den Landes-Feuerwehr-Lehrkurs im Jahre 1903 zu eröffnen. Der Verband hat ferner ein Comité zur Vorbereitung eines im Jahre 1904 in Budapest abzuhaltenden Kongresses des Internationalen Feuerwehr-Verbandes entsandt. Die Erklärung, welche Ministerpräsident Széll als Minister des Innern jüngst im Finanz-Ausschusse des Abgeordnetenhauses abgegeben, und in welcher er versprach, daß er das Feuerwehrwesen unter Mitwirkung der Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaften binnen Kurzem für das ganze Land regeln wird, wurde freudig zur Kenntnis genommen. Schließlich wurde beschlossen, ein amtliches Fachorgan herauszugeben.

Mandats-Niederlegung. Der Reichstagsabgeordnete des Miskolczer I. Bezirks Koloman Soltész-Magy wird in nächster Zeit sein Mandat niederlegen und die Stelle eines Bürgermeisters der Stadt, welche er vordem fast ein Vierteljahrhundert hindurch bekleidete, wieder übernehmen. In Verbindung damit sei erwähnt, daß der Ministerpräsident demnächst einen Gesetzentwurf unterbreiten wird, mit welchem die Stadt Miskolcz zum Range einer kön. Freistadt erhoben wird.

Ausland.

Das Familienereigniß im italienischen Königshause. Der König theilte persönlich dem Ministerpräsidenten Zanardelli die am 19. d. um 1 Uhr 45 Minuten Früh erfolgte glückliche Entbindung der Königin von einer Prinzessin mit. Der Palastpräsident machte dem diplomatischen Korps von dem freudigen Ereigniß in der königlichen Familie Mitteilung, während Zanardelli die Präsekteen verständigte. Die Stadt ist beflaggt.

König Karol in Konstantinopel. Das Unbehagen, welches die Zusammenkunft der Herrscher von Bulgarien und Rumänien in Konstantinopel hervorgerufen hat, ist bereits völlig geschwunden. Wie verlautet, soll sogar die Entrevue von Rustschuk den Anlaß zu einer Reise des Königs Karol nach Konstantinopel geben. Die Visite des rumänischen Königs beim Sultan hätte eine pikante politische Bedeutung.

Das neue serbische Kabinet. Das Kabinet ist in folgender Weise gebildet: General Zinzar Markovitsch (neutral) Präsidium ohne Portefeuille, Oberstlieutenant Wassa Antonitsch (neutral) Außerer, General Milan Pawlowitsch (neutral) Krieg, Welima Dodorowitsch (gemäßigt-radikal) Innerer, Milowan Marinkowitsch, Bürgermeister von Belgrad (gemäßigt-radikal) Finanzen, Paul Denitsch Regierungskommissär bei der Nationalbank (liberal) Bauten, Ljubomir Rowakowitsch, früherer Sektionschef im Volkswirtschafts-Ministerium (gemäßigt-radikal) Volkswirtschaft, Lutas Lazarewitsch, Sektionschef im Kultusministerium (gemäßigt-radikal) Kultus.

Die Vorgänge in Südafrika. Der frühere Staatssekretär Transvaals, Dr. Reitz, veröffentlicht in der „North American Review“ einen Artikel, in welchem er sagt, der Friedensvertrag binde die Männer nicht, die ihn mit dem Messer an der Kehle unterzeichneten, um ihre Frauen und Kinder zu retten. Es sei selbstverständlich Pflicht seiner Landsleute in Südafrika, den Gesetzen Gehorsam zu leisten, aber als Jurist müsse er sagen, daß ein unter Zwang geschlossener Vertrag nicht bindend sei. Reitz führt ferner aus, die Engländer hätten nicht Treue gehalten und dadurch auch die andere Partei des Wortes entbunden.

Kämpfe im Nordwesten Indiens. Sechs Waziris hatten sich in einen festen Thurm bei Gumatti ihren Verfolgern gegenüber zur Wehre gesetzt. Der Thurm wurde den ganzen Tag über mit Geschützen beschossen, ohne daß sich die Waziris ergaben. Am Abend wurde der Thurm erstürmt. Der Hauptmann White wurde an der Spitze

seiner Mannschaften erschossen und drei britische Offiziere, darunter, wie bereits gemeldet, Oberst Tennoch und acht eingeborene Soldaten verwundet. Die Waziris fielen sämtlich.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Pestungara.

Tagkalender. Freitag, 21. November. Katholiken: Maria Dpf. — Protestanten: Maria Dpf. — Griechen: 8. November. Erz. M. (or.)

Oedenburg, 20. November.

* Personalsnachrichten. Dr. Nikolaus Fürst Esterházy weilt mit seiner Familie und dem Grafen Ladislaus Cziráky mehrere Tage in Esterháza und reiste erst Montag von dort nach Rismarton zurück. Ladislaus Graf Cziráky wird längere Zeit in Esterháza verbleiben, um sich die oekonomischen Wissenschaften auch praktisch anzueignen. — Der Pozsonyer Oberstabsarzt Karl Lesár weilt behufs Inspizierung der militärischen Unterrealschule dieser Tage in Rismarton. Der gewesene Lorettoer, derzeit Tata-Tobárosser Pfarrer Adolf Mohl wurde dieser Tage installirt. — Magistratsrath Dr. Alexander Krétschy ist an einer Veinhautentzündung schwer erkrankt und kann daher sein Zimmer nicht verlassen.

* Aus der Diözese. Diözesanbischof Dr. Nikolaus Graf Széchenyi ist gestern zu einem 10tägigen Aufenthalt nach Budapest abgereist. Am 26. d. M. wird der Bischof an der hundertjährigen Gründungsfeier des Museums, sowie auch an den Enthüllungsfestlichkeiten des Monumentes für den Gründer Grafen Franz Széchenyi teilnehmen. Die Festlichkeiten beginnen mit einem feierlichen Gottesdienste, welche der Gyömer Bischof zelebriren wird.

* Die städtische Liberale Partei hält, wie wir bereits berichteten, morgen Abends 7 Uhr im Hotel „Pannonia“ eine Konferenz des Exekutivkomites und des großen Ausschusses ab. Die Einladungen sind bereits versendet und sind dieselben von Dr. Martin v. Szilvássy, Dr. Ludwig Démy und Ignaz Steiner als Vizepräsidenten der Partei, gezeichnet.

* Resignation. Wir haben bereits berichtet, daß der verdienstvolle Vizepräsident des Theaterunterstützungsvereins, Advokat Abel Verecz auf diese seine Würde resignirt hat. Auch führten wir an, daß der Ausschuß obigen Vereines beschloß, den resignirten Vizepräsidenten deputativ zur Zurücknahme seines Vorhabens zu bestimmen. Die Deputation bestehend aus den Mitgliedern Josef Reikly, Dr. Stefan Kováts und Friedrich Kirchnopf sprach beim Advokaten Verecz bereits vor, jedoch konnte sie den Vizepräsidenten des Vereines nicht dazu bewegen, daß er seine Absicht revozire.

* Neuer Konsistorialrath. Diözesanbischof Dr. Graf Nikolaus Széchenyi ernannte den Professor am hiesigen Benediktinergymnasium, Seine Hochwürden, Herrn Andreas Rácz, zum Konsistorialrath.

* Der Rettungshausverein hielt vorgestern unter Vorsitz des Präses, Theologie-Direktor Alexander Pösvék, im Kasino eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde an die Regierung zu repräsentiren, damit dieselbe mittelst Zuweisung einer größeren Unterstützung das Gedeihen des Vereines sichere. Obergespan Emil Graf Széchenyi wird deputativ ersucht, er möge in dieser Angelegenheit bei der Regierung interveniren.

* Abschied eines Geistlichen. Wie uns aus Boggyósló berichtet wird, erregte eine allgemeine Trauer in der Gemeinde Boggyósló die Versetzung des beliebten und hochgeschätzten Kaplanes Paul Rémeth nach Csepregh. Als die Gemeinde von der bischöflichen Verfügung in Kenntniß gesetzt wurde, richtete dieselbe ein Gesuch mit 250 Unterschriften an den Diözesanbischof mit der Bitte, ihnen ihren heißgeliebten Kaplan zu lassen. Der Kirchenfürst konnte jedoch diesem Ansuchen nicht willfahren. Am Tage der Abreise versammelten sich die Gläubigen vor dem Pfarrhause und nahmen einen rührenden Abschied von ihrem Seelenhirten, welcher in der kurzen Zeit von zwei Jahren die Herzen der ganzen Gemeinde sich zu erobern wußte.

* Feuerwehrrückung. Der Verband der Feuerwehrlente des Komitats und der Stadt Sopron hält Samstag, den 22. d. Nachmittags 1/4 Uhr im Sitzungssaale des Stadthauses, unter Vorsitz des Präses, Professor Friedrich Rósch eine Ausschusssitzung, welcher folgendes Programm zu Grunde liegt: 1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden. 2. Authentizirung des Protokolls der letztstattgehabten Ausschusssitzung. 3. Präsideal- oder Sekretärialsbericht. 4. Bericht über den Kassenstand des Verbandes. 5. Vorschlag betreffs der Abänderung der Statuten und 6. Etwaiige Anträge.

* Neue Matrikelführer. Der Minister des Innern ernannte für den Matrikelbezirk Rábapordány den Hilfsnotár Franz Wessely und für den Kezöler Matrikelbezirk den Hilfsnotár Géza Bodoki zu Matrikelführer-Stellvertretern. Zu gleicher Zeit wurde der Matrikelführer-Stellvertreter Joltan Czeke zu Rábapordány seines Amtes enthoben.

* Die städt. Privatbankommission hielt heute Nachmittags eine Sitzung ab, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden. Gastwirth Johann Priekler sucht um den Konsens zu Abaptirungen und Stefan Szalay (Raaberstraße) um Bewilligung zur Errichtung eines Kanals an.

* Lehrerverwahl. Die Wahl des diplomirten Lehrers Joltan Wittmann an die röm. kath. Volksschule in Kapuvár wurde bestätigt, und ihm eine Subvention von 600 Kronen bewilligt. Ebenso wurde die Wahl des Lehrers Stefan Bertók nach Rözepút bestätigt und ihm eine Staatsubvention von 200 Kronen zugesichert.

* Kleine Nachrichten. Die evang. Seelsorger des oberen Soproner Seniorates hielten unter Vorsitz des Seniors Johann Brunner gestern Vormittags eine Konferenz ab. — Die hiesigen Wirtschaftsbürger Samuel Fuchs und Gottlieb Amtmann wurden von der Stadthauptmannschaft, wie wir seinerzeit berichteten, zu je 50 Kronen und Michael Trácl zu 100 Kronen Geldstrafe verurtheilt, weil sie trotz der strengen Verordnungen, welche infolge der Maul- und Klauenseuche herausgegeben wurden, doch ihr Hornvieh zur Arbeit benützten. Der Magistrat hat diese Geldstrafe auf 10, respektive 50 Kronen herabgesetzt. — Der 14jährige Rémetier Bauernknaube Josef Pék wurde bei der letzten Gerichtsverhandlung, des Versuches einer unethischen Gewaltthat angeklagt, zu 7tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Der neugegründete „Soproner Tamburica-Klub“ veranstaltet am 7. Dezember sein erstes Konzert im Hotel „Pannonia“. — Die in der hiesigen Glashütte bediensteten Paul Harang und Alexander Barqa wurden wegen Fahrlässigkeit und die Gattin des emer. Gerichtsbeamten Alexander Csikó wegen Verleumdung behördlicher Organe unter Anklage gestellt.

* „Humanitas“. Diese hiesige philanthropische Tischgesellschaft, welche unter der schönen Devise: „Wohl zu thun sei unser Streben, Humanität ist unser Ziel“, die Bekleidung armer Schulkinder als Christbaumbescherung alljährlich vornimmt, bittet durch den Obmann Konrad Fekel (Grabenrunde Nr. 26) und den Armenvater Karl Herbst (Schlippergasse Nr. 12) edle Wohlthäter, die bisher der „Humanitas“ zugewendeten, zur Beschaffung warmer Kleidung für unbemittelte Kinder bestimmten Spenden auch heuer baldmöglichst beisteuern zu wollen, da die Zeit der Christbaumfeier herannahet. Möge jeder Kinderfreund ein kleines Scherlein beitragen, damit eine umso größere Anzahl Bedürftiger versorgt werden könne. Gleichzeitig diene zur gereinigten Kenntniß, daß sich das Stammlokal der „Humanitas“ in der Restauration des M. Jäger, Grabenrunde Nr. 46 befindet.

* Aus dem Oedenburger Matrikelamte. Vom 16. November bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Karl Unghofer Weingärtner und Gattin Theresie Moger 2 Mädchen; dem Ludwig Steiner Wirtschaftsbürger und Gattin Susanna Frank ein Mädchen; dem Ferdinand Mühl Bäcker und Gattin Susanna Zettner ein Knabe; dem Adolf Fuchs Agent und Gattin Johanna Fuchs ein Mädchen; dem Karl Kladler Schloffer und Gattin Julie Bizvárdi ein Knabe; dem Karl Kerling Tagelöhner und Gattin Karoline Wolf ein Knabe; dem Josef Kreuter Schneider und Gattin Rosa Stern ein Knabe; dem Lorenz Arthofer Maurer und Gattin Theresie Brambach ein Knabe; dem Ludwig Söre Wagenmeister und Gattin Barbara Ros ein Mädchen.

Verfündigungen: Karl Baker Weingärtner und Elisabeth Jung (Sopron); Josef Pitz Biegeldecker und Theresie Leyrer (Sopron).

Eheschließungen: Josef Hoffmann Musiker und Marie Strohmayr (Sopron); Samuel Dahner Gärtner Lignand und Helene Forster (Sopron).

Todesfälle: Franz Mészáros Biegelarbeiter 20 Jahre (Gehirnhautentzündung); Theresie Kovánis geb. Tóth 89 Jahre (Marasmus); Franz Springitsch Schmied 58 Jahre (Bright Niere); Elisabeth Schebesta geb. Böckl 85 Jahre (Marasmus); Anna Steinhöfer geb. Neuhöf 82 Jahre (Marasmus); Michael Fleischhacker 32 Jahre (Nierenentzündung).

* Vom Theater. Morgen Freitag gelangt der amüsante Schwank „Die Dame von Maxim“, in Wien unter dem Titel „Ich bin so frei“ gegeben, zur letzten Aufführung. — Samstag findet die Premiere von Offenbachs phantastischer Oper „Hoffmanns Erzählungen“ mit den Damen Duce, Zimmer, Regan, Seubert und die Herren Pauli (Hoffmann), Schußheim, Wilhelm, Schiller, Schwab, Ballenberg und Jansen in den Hauptpartien statt. Die Inszenirung hat Direktor Blajel übernommen. Die wird genau nach der Einrichtung der Wiener Hofoper aufgeführt, nach welcher die drei Partien des „Copelius“, „Dapertutto“ und „Mirakel“ von einem Sänger, in Wien von Herrn Ritter, hier von Herrn Schußheim gespielt werden; das Gleiche gilt von den komischen Partien des „Cochinille“, „Pitichinaccio“ und „Franz“, von Herrn Max Ballenberg dargestellt. Die Prosa ist vollständig entfernt und sind die originalen Rezitationen beibehalten. Nur bezüglich der Damenpartien „Olympia“, „Giulietta“ und „Antonia“, die an der Hofoper mit einer Künstlerin besetzt, ist die Direktion der früheren Tradition treu geblieben, nach welcher diese drei Partien auch von drei Sängern gesungen werden. — In Vorbereitung die Schauspiel Novität „Es lebe das Leben“ von Hermann Sudermann.

* Feuer. Im Hause kleine Gasse Nr. 6 kam gestern Vormittag im Stalle ein Feuer zum Ausbruche, welches noch vor dem Erscheinen der städt. Feuerwehr von der Feuerwehr des Herrn Fried. Seltenhofer jun. gelöscht werden konnte, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. — Nachmittags kam im Hause Potjánggasse 14 ein Rauchfangfeuer zum Ausbruche, selbes konnte ebenfalls im Keime erstickt werden.

* Weinlese im Komitate. Wir haben bereits mehrere Berichte über die Weinlese im Komitate gebracht. Heute liegen uns folgende Referate vor. Aus Rismarton: Die Trauben reifen sehr langsam und konnten überhaupt nicht zur vollen Reife gelangen. Eine gute Qualität war daher heuer vollkommen ausgeschlossen. — Aus Kéthely: Die Lese ist beendet und hört man häufig über das Ergebnis bittere Klagen. Die Trauben vermochten infolge der Schädigung durch die Peronospora sowohl, wie durch den wiederholt aufgetretenen Frost nicht vollkommen ausreifen, so daß sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht eine sehr schwache Lese erzielt wurde. Gewöhnliche Moste notiren 16—24 Heller, bessere Qualitäten 30—40 h pro Liter.

* Flüchtig geworden. Der nach Jobbáza zuständige und dortselbst wohnhafte 18jährige Eisenwaarenhandlungskommiss Dyonis Kovácsics ist nach Rücklassung seines Arbeitsbuches mit 50 Kronen Baargeld entflohen. Kovácsics wird im Komitate kurrentirt.

Theater, Kunst u. Literatur.

— „Graf Essex“. Schauspiel in 5 Akten von Dr. Heinrich Laube. Benefizvorstellung des ersten Heldenliebhabers Herrn Magnus Stifft. Dr. Heinrich Laube, der Tiefdenker, ist einer der fesselndsten Dramatiker seiner und nicht allzu ferne abliegenden Zeit. Seine Dramen sind von bleibendem Werth, sowohl wegen ihres gediegenen Gehaltes, als auch wegen ihrer genialen Macht, die dem Publikum immer wieder Interesse abringt. Auch bei der gestrigen Aufführung hat er sein Auditorium nicht im Stiche gelassen und dieses ihn auch nicht, was dem Benefizianten sehr zu Statten kam. „Graf Essex“, das Schauspiel, das hier seit einer Reihe von Jahren nicht gegeben wurde, wirkte mit allen Reizen einer Novität. Herr Stifft, der Titelheld, sah sich

angesichts eines fast ganz ausverkauften Hauses und wurde mit vielmaligen Jubelrufen, einer schönen Kranzspende und einem zierlichen, blumengeschmückten Spazierstock mit silbernem Griff, auf dem sein Monogramm gravirt war, geehrt. Der hochgesinnte, aber auch hochfahrende Vizekönig von Irland, der stolze Günstling der „Königin“ (Frau Leuthold) ist eine von St. J. Meisterrollen. Er war bewunderungswürdig in Spiel und Erscheinung und wurde bei seinem ersten Auftreten vom Publikum rauschend empfangen. Er führte den Charakter konsequent durch und erschütterte im Affekt. Auch Frau v. Leuthold fehlte es als „Königin Elisabeth“ mit ihrer tadellosen, vornehmen Leistung nicht an lebhaften Beweisen vollster Anerkennung. Ihre „Elisabeth“ ist das Prototyp der historischen „Queen of the South“, Königin in ihrem Machtgebote an Essex, stolz, fest und erhaben in ihren berechtigten Forderungen — ein hehres Bild der beleidigten Frauenwürde, nicht die usuelle eifersüchtige Megäre. Fr. v. Zeller „Lady Rutland“ war gestern aus der Chablone herausgetreten und gab sich fast originell, sie ist ein entschiedenes Talent und wäre schon jetzt eine gute Akquisition für den sentimentalen Rollenkreis eines großen Theaters, in welchem klassische Stücke gepflegt werden. Wieder bis in die feinsten Details ihrer Rolle eingedrungen ist Fr. v. Linden als „Lady Nottingham“, sie entledigt sich auch minder bedeutender Rollen mit derselben Lust, Liebe und Gewissenhaftigkeit, wie wir es in den größten Partien an dieser genialen Künstlerin gewohnt sind. Leider wird uns die Dame bald ganz entrückt sein, da sie einen glänzenden, auf 5 Jahre bindenden Vertrag an das „Deutsche Theater“ in Berlin abschloß. Herr Robert spielte den „Grafen Southampton“ mit jugendlichem Feuer, auch Herr Miksch als „Cuff“ gebührt volles Lob. Eine köstliche Figur schuf wieder Herr Palleberg mit seinem allzu schüchternen und geängstigten „Jonathan“. Es war gestern eine Vorstellung, wie sie der Direktion, dem verdienstvollen Regisseur und ausgezeichneten Schauspieler Herrn Janßen und sämtlichen Mitwirkenden nur zur Ehre gereicht. N. v. P.

Landwirthschaftliche Beitzg.

△ Der Ungarische Landes-Agrikulturverein hielt am 17. d. in Budapest unter dem Präsidium des Grafen Aurel Desjewffy eine Direktionsitzung, in welcher u. A. die folgenden wichtigeren Gegenstände erledigt wurden: Referent Reichstagsabgeord-

ner Julius Rubinek empfahl, der Regierung eine Repräsentation zu unterbreiten, in welcher um die dringliche Kündigung der Handelsverträge mit Serbien und Italien gebeten wird. Edmund Miklos schlug vor, nicht die Kündigung der Verträge zu erbitten, sondern die Eliminierung, beziehungsweise Aenderung der für uns gravaminösen Vertragsbestimmungen anzustreben. Josef Emödy schloß sich dem Antrage des Referenten an. Der Referentenantrag wurde hierauf angenommen. — Julius Rubinek beantragte, mit dem Hinweis auf die Maßnahmen in Oesterreich, dem Ministerpräsidenten die Bitte zu unterbreiten, die Börse dringlich zu reformiren, beziehungsweise das ungedeckte Termingeschäft abzuschaffen. Dieser Antrag wurde akzeptirt.

Desgleichen wurde der Antrag Paul Zesenßky's angenommen, in der Frage der Kompetenz der Buchauszugsprozesse die Direktion des Landes-Agrikulturvereins zu ermächtigen, für den Fall, daß die kommerziellen Kreise auch ferner für die Aufrechterhaltung des status quo agitiren sollten, eine Gegenaktion einleiten zu können. — Der Antrag des Referenten Barnabas Uday, dem Ministerpräsidenten Széll für die Einbringung des Auswanderungsgesetzes eine Dankadresse zu unterbreiten, wurde angenommen. — Paul Zesenßky erörterte den bekannten Beschluß der hauptstädtischen Approximierungskommission, das Vieh auf dem Markte an den Markttagen nicht zu tränken. Er beantragte, den Ackerbauminister zu bitten, gegen die Durchführung dieses Beschlusses zu interveniren. Der Zesenßky'sche Antrag wurde angenommen.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend u. muskelerzeugend. In den Apotheken und Droguerien. 1576

Rundschau.

+ Selbststellung eines Desfraudanten. Der 46jährige Buchhalter Arpad Balko, der zum Schaden der Bagger-Unternehmung Könyves-Löth und Zaccaria (Ujpest, Rép.) von den für die Bezahlung der Arbeitslöhne bestimmten Geldern 3500 K

unterschlagen hat, wurde vor einigen Tagen flüchtig. Die Bemühungen der Polizei, des Desfraudanten habhaft zu werden, blieben erfolglos, obwohl Balko erwiesenermaßen die Hauptstadt nicht verlassen hatte. Balko wollte nicht weiter die Polizei strapaziren und meldete sich am 18. d. Abends freiwillig der Sicherheitsbehörde.

+ Die Tragödie einer Verlassenen. Dieser Tage erschloß sich in Martonvásár ein junges Mädchen, die 24jährige Katicza Tolnai. Sie hatte seit Jahren im Hause ihres Oheims, des pensionirten k. u. k. Hauptmanns Viktor Tolnai, eines 60jährigen, kränklichen Herrn gelebt, der väterlich für sie sorgte und auch für sie einen Bräutigam suchte. Fräulein Tolnai verlobte sich mit einem Eisenbahnbeamten; bald darauf starb ihr Oheim und testirte ihr sein gesamtes Vermögen. Der Bräutigam aber gab sie auf, weil die Tolnai verdächtigt wurde in unerlaubten Beziehungen zu ihrem Oheim gestanden zu sein. Hierüber trostlos erschloß sich das Mädchen. In einem hinterlassenen Schreiben gibt sie als Motiv ihrer That an, daß ihr Bräutigam sie wegen einer bloßen Verdächtigung verlassen habe.

Theater der kön. Freistadt Oedenburg.

Direktion: Paul Masel.

Abonnement Nr. 40. Gerader Tag.

Freitag, den 21. November 1902.

Novität! Zum letzten Male: Novität!

Die Dame von Maxim.

(La Dame de chez Maxim.)

Schwank in 3 Aufzügen von G. Feydeau.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1902.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 5.56 Früh, 7.36 Früh, 10.34 Vorm., 3.01 Nachm., 6.31 und 8.26 Abends.

Nach Steinamanger 6.59 Früh, 9.46 Vorm., 12.58 Nachm., 5.36 Nachm., 7.43 Abends, 10.55 Nachts.

Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).

Aus Wien 6.54 Früh, 9.36 Vorm., 12.48 Nachm., 5.31 Nachm., 7.40 Abends, 10.40 Nachts.

Aus Steinamanger 5.38 Früh, 7.32 Früh, 10.25 Vorm., 2.56 Nachm., 6.16 und 8.19 Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Akazien-Samen

in Hülsen (Kapseln) oder gereinigt kauft in jedem Quantum die **Erste Ungarische Samen-Klenganstalt Faragó Béla in Zala-Egerszeg**, wohin diesbezügliche Offerte adressirt werden mögen. 1739

THEE MESSMER

ist heute die tonangebende Marke. Die vorzüglichen, in feineren Kreisen so beliebten Mischungen sind unerreicht. Messmers Thee ist das tägliche Frühstück wirklicher Kenner und wird von Familie zu Familie weiter empfohlen.

Probepackete à 100 Gramm zu K. 1.—, K. 1.25, K. 1.60, K. 2.— bei Schwaby Jacob's Nachf. Eipeltauer & Vida.

In einem hiesigen vornehmen **Kunstinstitute** werden

Lehrlinge

die aus besserer Familie sind u. 5—6 Elementar-Klassen absolvirt haben, gegen Wochengehalt aufgenommen. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfahren.



Wo kann man **elegante** und **billige**

Drucksorten

bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei

Alfred Romwalter

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 121.



Für den Wein- und Spirituosensverschleiss wird ein cautionsfähiger

Verkäufer

gesucht. Derselbe muss kaufmännisch gebildet und in dieser Branche bereits thätig gewesen sein.

Baron Max Berg,
Kapuvár, Sopronm.

1737

Anzeige.

Reflectanten wird hiermit zur gefl. Kenntniss gebracht, dass die Oedenburger grosse Schwimmschule den diesjährigen

Eisverkauf

in eigener Regie führen wird, und sind zur Abfuhr auf Namen lautende Anweisungen bestimmt, welche vorher bei Herrn **Stefan Szép**, Grabenrunde Nr. 71. I. Stock zu lösen sind. 1729